



naturnetz



2021

JAHRESBERICHT

© 2022 Verein Naturnetz



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Das Jahr 2021 im Überblick	3
Projekte	
Wanderweg Bedoleta	5
Neophytenmanagement Calancatal	7
Lorzengabel Baar Teichbau	9
Waldrandaufwertung Weggis	11
Besucherlenkung am Thurspitz	13
Folienteich Oberwinterthur	15
Kulturlandschaft in Doro	17
Trockenmauer Magletsch	19
Zahlen	21
Mitarbeitende	22



VORWORT

Alte und neue Herausforderungen prägten auch das zweite Corona-Jahr. Zwei rote Fäden zogen sich ganzjährig durch unsere Aktivitäten: Erstens wurde die Kurzfristigkeit der Planungsänderungen coronabedingt zum Regelfall und verlangte den Mitarbeitenden ein Höchstmass an Flexibilität ab. Die Quarantäneregeln und Isolationsbestimmungen des Bundesrates wurden an allen Standorten strikte befolgt. Die Ausfälle schmerzten zwar, nahmen aber nie bedrohliche Ausmasse an. Rückblickend stellen wir fest, dass wir in einem eher krisenresistenten Sektor arbeiten - ein Umstand, der uns vor der Pandemie gar nicht so bewusst war.

Zweitens setzte sich die seit einigen Jahren eingeschränkte Verfügbarkeit von Zivildienstleistenden auch in diesem Jahr fort und bildet eine Kapazitätsgrenze bei unseren Aktivitäten. Wir hätten zeitweise gerne mehr Projekte umgesetzt, waren aber während einiger Wochen durch fehlende Zivis limitiert. Da sich Zivis freiwillig zum Einsatz beim Naturnetz melden gibt es eigentlich nur wenige Schrauben an denen wir zur Verbesserung der Situation drehen können: Werbung über eine verstärkte Präsenz auf Social Media und zufriedene Zivis, die sich gerne für weitere Einsätze melden. Unsere Aufmerksamkeit galt beiden Strategien.

Die Einarbeitung neuer Mitarbeiter und die Übernahme neuer Verantwortlichkeiten im Team forderten die Feld-Teams wie auch die Administration gleichermassen, schweissten die Mitarbeitenden aber auch zusammen. Die Nachfrage nach Dienstleistungen unserer Naturschutz-Einsatzgruppen war anhaltend gross und in der Tendenz sogar steigend. Allerdings zielten viele Anfragen auf immer weitere und noch mehr Projekte zur Neophytenbekämpfung.

Dr. Marco Sacchi
Geschäftsführer
Verein Naturnetz

Durch strukturelle Anpassungen innerhalb des Teams wurden gewisse Freiräume geschaffen, in denen Projektleitende eigene Projektideen zur Umsetzungsreife bringen konnten. Daraus entstanden gleich zwei zukunftssträchtige Projekte, die bereits ab 2022 umgesetzt werden können. Zum Einen handelt es sich dabei um ein Projekt zum vermehrten ökologisch sinnvollen Einsatz von Handsensen. Im zweiten Projekt engagiert sich das Naturnetz im Rahmen seiner Umweltbildungsprojekte schweizweit zusammen mit verschiedenen Jugendorganisationen (Pfadi, Cevi etc.) für Naturschutzprojekte.



DAS JAHR 2021 IM ÜBERBLICK



Das Jahr 2021 war im Naturnetz erneut vom Corona-Virus geprägt, dies verlangte den Projektleitenden aber auch den ZIVIs viel ab. Nichtsdestotrotz lernten wir alle, mit dem Virus zu leben. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte besserte sich die Pandemiesituation. Trotz aller Umstände stieg mit 237 Projekten die Anzahl an. Der Standort Mittelland mit 113 Projekten und der Standort Tessin mit 26 Projekten konnten gegenüber dem Vorjahr stark zulegen. Leicht zulegen konnte der Standort Nordostschweiz mit 69 Projekten. Der Hauptteil beim Zuwachs ging auf die mobile Einsatzgruppe, wobei die Einsatzleitung teilweise von Mitarbeitern der festen Standorte übernommen wurde. Bei der Aquisie versuchten wir, attraktive Projekte zu gewinnen. Mit Kulturlandschaften, Trockenmauern, Weidenzäunen und Folienteichen ist uns das gelungen. Trotz allem bleibt die Bekämpfung der Neophyten enorm wichtig.

Weiterbildung

Zivildienstleistende sind kritisch und hinterfragen ihr Handeln. Dies erfahren vor allem unsere Einsatzleiter im Feld bei den Gruppen-Einsätzen. Den Zivildienstleistenden die ökologischen Zusammenhänge und Pflanzenkenntnisse beizubringen sind der beste Motivator für eine ordentliche Erledigung der anstehenden Aufträge.

Es ist Teil der Philosophie des Naturnetzes, den Teilnehmern nicht nur die fachlichen Aspekte bzgl. praktischem Naturschutz mitzugeben, sondern ihnen den Sinn und Zweck ihrer Arbeit zu vermitteln und damit auch ein besseres Bewusstsein für die Anliegen des Naturschutzes in der Schweiz mit auf ihren weiteren Weg zu geben.

Arbeitsicherheit

Mit ungelerten Hilfskräften im freien Gelände unterwegs zu sein und dabei noch Maschinen zu bedienen, kann gefährlich sein. Projekt- und Einsatzleiter sind dazu sensibilisiert, die handwerklichen Fähigkeiten neuer Zivildienstleistender in den ersten Tagen zu eruiieren. Geeignete Teilnehmer erhalten jeweils eine gründliche Sicherheits- und Bedienungseinführung durch den Einsatzleiter.

Auch die Mitarbeitenden werden fortlaufend geschult und die Standortleiter achten darauf, jeden Mitarbeitenden entsprechend seinen Bedürfnissen in entsprechenden Kursen, externe wie interne, weiterzubilden.



Praktikantenteam

Auch im Jahre 2021 bildete das Naturnetz Praktikantinnen und Praktikanten für den Feldeinsatz aus. Im Frühjahr fand eine ausführliche Ausbildung in Teamleitung, Maschinen und Fahrzeugkunde, Naturschutz-ökologie sowie in allen gängigen Arbeitsfeldern statt. Anschliessend unterstützen diese die Einsatzleiter bei der Anleitung von Zivildienst-Gruppeneinsätzen.

Zivis

2021 waren 249 Zivis beim Naturnetz im Einsatz was sich im Vergleich zum Vorjahr rund 9.2% weniger waren. Trotz dieser Reduktion wurden mehr Dienstage von den Zivildienstleistenden geleistet; Insgesamt 14'203 Dienstage. Das sind knapp 4% mehr als im Vorjahr.

naturnetz



WANDERWEG BEDOLETA

Das Waldreservat Bedoleta ist im Inventar der Landschaften von regionaler Bedeutung aufgeführt und ist grösstenteils ein eidgenössisches Jagdbanngebiet. Das Reservat liegt in der Gemeinde Rossa auf der linken orographischen Seite des Tals bei Valbella und erstreckt sich von einer Höhe von 1'200 m bis 2'200m auf etwa 727 Hektar.

Seit 2019 beschäftigt sich das Naturnetz Graubünden damit, jedes Jahr eine Woche lang zusammen mit Zivildienstleistenden, den Abschnitt des Weges, der durch das Waldreservat zur Alp de la Bedoleta und zur Bocheta de la Bedoleta führt, auszubessern und neu anzulegen. Im Jahr 2022 wird die endgültige Sanierung und Eröffnung des Weges erfolgen.



Ziel der Wiedereröffnung des Weges ist es, das Waldreservat für Touristen und für die Bevölkerung zugänglich zu machen, was ihnen ermöglicht, die Vielfalt der Natur zu entdecken. Bei einem Spaziergang durch das Reservat trifft man auf verschiedene Waldgesellschaften mit Bergahorn, Weißtannen, Fichten, Vogelbeeren und hochgelegenen Lärchenwäldern, in denen einige der ältesten monumentalen Lärchen Europas zu sehen sind.

Das Reservat bietet unter Anderem auch zahlreichen xylophagen Insekten und Wildtieren wie Gämsen und Hirschen, Unterschlupf. Weiter oben, am oberen Rand des Waldes, können auch Birkhühner, Schneehühner, Steinadler und Steinböcke beobachtet werden.





NEOPHYTENMANAGEMENT CALANCATAL

In der Schweiz gilt seit 2008 die Verordnung über den Umgang mit Organismen in der Umwelt, welche von den Kantonen umgesetzt werden muss. Ein wichtiger Teil der Verordnung beinhaltet die Bekämpfung invasiver gebietsfremder Pflanzen, welche eingeschleppt wurden und sich aufgrund ihrer jeweiligen Charakteristika schnell und stark verbreiten. Unsere heimische Pflanzen- und Tierwelt ist bereits sichtbar verändert und droht vielerorts gänzlich verdrängt zu werden.

Insbesondere Schutzgebiete, welche einer Vielzahl gefährdeter Spezies letzte Lebensräume bieten, sind in Gefahr.

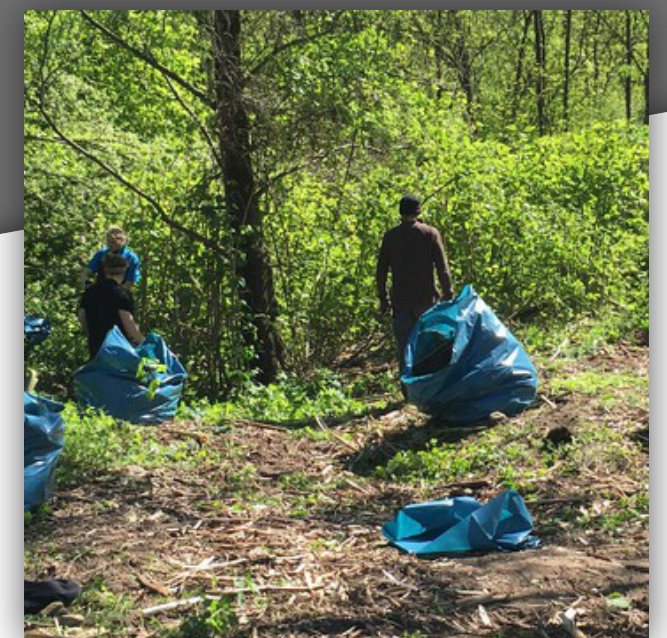
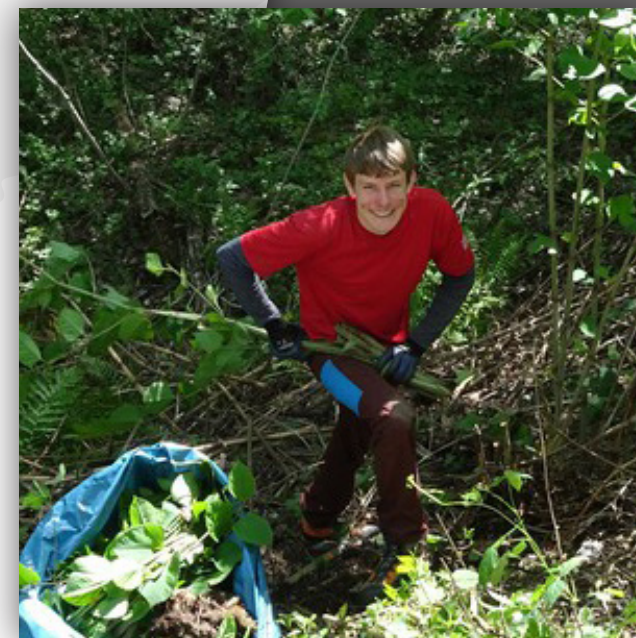
Im Rahmen des Zivildienstprojekts "Problem-pflanzenbekämpfung und Biotoppflege" des Amtes für Natur und Umwelt (ANU) im Kanton Graubünden, engagiert sich das Naturnetz GR jährlich mit einer eigenen Zivigruppe unter der Leitung eines fachkundigen Einsatzleiters in der Bekämpfung des "Asiatischen Staudenknöterichs" sowie in der "Ambrosiakontrolle".



Entlang der Flüsse Moesa und Calancasca, insbesondere in den zahlreichen Naturschutzgebieten von regionaler und nationaler Bedeutung, rücken wir den Staudenknöterichbeständen systematisch zu Leibe. Dabei verzichten wir auf maschinelle Methoden, welche die Pflanzen rein oberflächlich und nur für kurze Zeit "entfernen". Nach einem mit dem ANU erarbeiteten Qualitätsstandard bearbeiten wir die Pflanzen gezielt mit viel Hand- und Pickelarbeit unter der Bodenoberfläche, um möglichst viel des dort sitzenden Energiespeicherorgans der Pflanze zu entfernen. Nachwachsende Triebe werden in einem zweiten Durchgang kontrolliert und erneut entfernt.

Mithilfe einer App kartieren wir zwischen April und August tagesaktuell ältere und neu entdeckte Bestände und greifen sofort ein, um die weitere Verbreitung der Staudenknöteriche an neue Orten zu vermeiden.

Meist bewegen wir uns von Norden nach Süden und immer in direkter Nähe zum Fluss oder einem der sie mündenden kleineren Flusszuläufe, an dessen Ufern sich oftmals Wald angesiedelt hat, welcher lange grüne Korridore bildet. Im schattenspendenden Dickicht kommt es immer mal wieder zu schönen Begegnungen zwischen Mensch und Tier und die Gewässer selbst bieten willkommene Abkühlung in den Pausen.



LORZENGABEL BAAR TEICHBAU

Im Jahr 2009 wurde im Gebiet Lorzengabel in Baar eine Parzelle neu als Naturschutzgebiet angelegt. Dabei wurden ein grosser Weiher sowie mehrere Teiche angelegt. Einige dieser Teiche waren sanierungsbedürftig, die bestehenden Gelände-Eintiefung waren in den letzten Jahren nur noch selten mit Wasser bedeckt. Somit erhielt das Naturnetz vom Amt für Raum und Verkehr, Abteilung Natur und Landschaft des Kanton Zug den Auftrag, die Teiche im Rahmen der Frühjahresarbeiten wieder instand zu stellen.

In einem ersten Schritt wurden die bestehenden Teiche durch unseren Maschinisten ausgebaggert und allfällige noch vorhandene Teichfolien sowie Teichvlies entfernt. Währenddessen konnten das neue Teichvlies sowie die Teichfolie vorbereitet werden. In einem nächsten Schritt konnten Vlies und anschliessend Teichfolie mit viel Kraftaufwand in die vorbereiteten Geländevertiefungen gelegt und von Hand mit Wandkies abgedeckt werden. Ausserdem wurden Kleinstrukturen mit Wurzelstöcken und grösseren Steinen erstellt, welche den Teichbewohnern als Unterschlupf dienen sollen. Nun galt es nur noch den nächsten Regen abzuwarten, sodass sich die Teiche langsam auf natürliche Weise füllten.



9



Nebst den Teichbauarbeiten konnten ebenfalls zwei neue Unkenwannen eingebaut sowie die an die Teiche angrenzende Hecke gepflegt werden, sodass das gesamte Naturschutzgebiet für das Frühlingserwachen bereit ist.

Die neu angelegten Flachgewässer mit Kleinstrukturen sollen den ans Wasser gebundenen Tier- und Pflanzenarten künftig als Lebensraum dienen.

Das Flachgewässer stellt zusammen mit dem grösseren Weiher nebenan ein weiteres Trittsteinelement in der Landschaft dar. Wir sind gespannt wie sich das neue Gewässer entwickelt. Die Zivildienstleistenden konnten dabei lehrreiche Erfahrungen mitnehmen, wie die Schritte eines Teichbaus ablaufen.



10



WALDRANDAUFWERTUNG WEGGIS

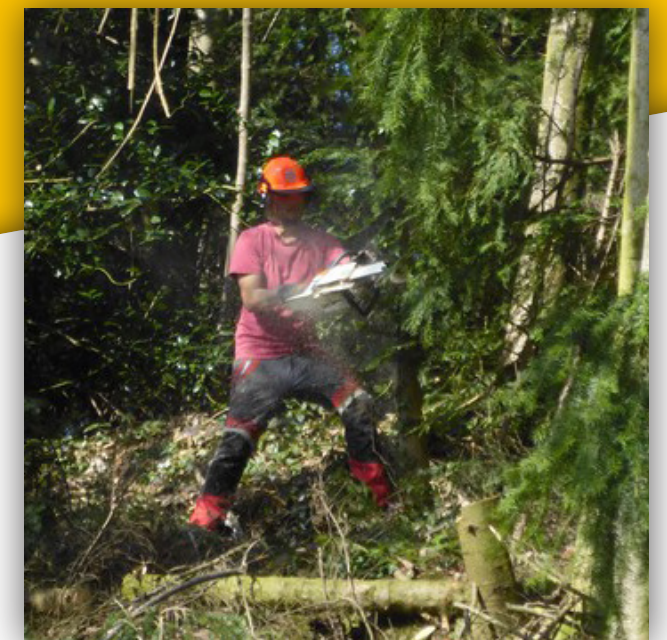
Naturnahe Waldränder sind wichtige Elemente des Ökosystems Wald und bilden vielen Offenlandbewohnern Lebensraum, Schutz und Nahrung. Durch ein engmaschiges Netz aus sich ändernden Licht-, Wärme-, Feuchte-, und Bodenverhältnissen entsteht eine reichhaltige Biodiversität. Der Waldmantel bietet dabei günstige Wachstumsbedingungen für Weichholzarten wie Weidenarten, Esche und Pappel sowie für eher seltenere, lichtbedürftige und langsam wachsende Laubbaumarten wie Winter- und Sommerlinde, Feldahorn, Trauben- und Süsskirsche oder Wildapfel. Im Strauchgürtel finden sich niedrig wachsende Arten wie Pfaffenhütchen, Schwarz-, Kreuz- und Weissdorn, Heckenkirsche oder verschiedene Wildrosenarten.

In der Krautschicht wachsen viele verschiedene, auf die halbschattigen Lichtverhältnisse angepasste Gräser, Binsen, Segen und Wildblumen. Auch weitere Strukturen wie stehendes und liegendes Totholz gehören in einen gesunden Waldrand. Viele Tierarten profitieren von der grossen Struktur- und Artenvielfalt. Insekten wie Schmetterlinge finden ein grosses Nektar- und Pollenangebot oder geeignete Raupenfutterpflanzen, Käfer und Pilze leben in und auf dem Totholz, Fledermäuse nutzen die Strukturen als perfektes Jagdrevier, Vögel finden viele Nistmöglichkeiten, Zauneidechsen können sich geschützt vor Greifvögeln sonnen und Kleinsäuger wie Mauswiesel oder Haselmaus profitieren von reichhaltiger Nahrung und Versteckmöglichkeiten.



Im Jahr 2009 wurde im Gebiet Lorzengabel in Baar eine Parzelle neu als Naturschutzgebiet angelegt. Dabei wurden ein grosser Weiher sowie mehrere Teiche angelegt. Einige dieser Teiche waren sanierungsbedürftig, die bestehenden Geländeeintiefungen waren in den letzten Jahren nur noch selten mit Wasser bedeckt. Somit erhielt das Naturnetz vom Amt für Raum und Verkehr, Abteilung Natur und Landschaft des Kantons Zug den Auftrag, die Teiche im Rahmen der Frühjahresarbeiten wieder instand zu stellen.

In einem ersten Schritt wurden die bestehenden Teiche durch unseren Maschinisten ausgebaggert und allfällige noch vorhandene Teichfolien sowie Teichvlies entfernt. Währenddessen konnten das neue Teichvlies sowie die Teichfolie vorbereitet werden. In einem nächsten Schritt konnten Vlies und anschliessend Teichfolie mit viel Kraftaufwand in die vorbereiteten Geländevertiefungen gelegt und von Hand mit Wandkies abgedeckt werden. Ausserdem wurden Kleinstrukturen mit Wurzelstöcken und grösseren Steinen erstellt, welche den Teichbewohnern als Unterschlupf dienen sollen. Nun galt es nur noch den nächsten Regen abzuwarten, sodass sich die Teiche langsam auf natürliche Weise füllten.



BESUCHERLENKUNG AM THURSPITZ

Im Zürcher Weinland, wo Thur und Rhein aufeinandertreffen, liegen die Thurauen. Mit einer Fläche von fast 400 Hektaren bilden sie das grösste Auengebiet des Schweizer Mittellands. Sie locken als nationales Schutzgebiet und als Refugium für unzählige Tier- und Pflanzenarten täglich viele interessierte Besucher in die Region. Ein besonders beliebtes und hoch frequentiertes Ausflugsziel ist dabei der Thurspitz, wo die Thur in den Rhein mündet.

Leider können grosse Mengen an Besucher die hiesige Tier- und Pflanzenwelt auch stören - erst recht, wenn die markierten Strassen und Pfade verlassen werden. Aus diesem Grund hat das Naturnetz am Thurspitz eine neue Besucherlenkung in Form eines lebenden Weidezauns errichtet. Die Fachstelle Naturschutz Zürich und der Rangerdienst Thurauen entschied sich zu diesem Schritt, da in Vergangenheit immer wieder Besucher (zum Teil sogar mit Hunden) offene Wegstellen nutzten, um sich abseits der Wege zu bewegen. Dieses Eindringen in sensible Naturschutzflächen stört dort nistende und verstecksuchende Tierarten. Darunter litt gerade beim Thurspitz vor allem der an Uferabbrüchen brütende Eisvogel, welcher deshalb in jüngster Zeit einige seiner Bruten verlor.



Der wachsende Weidezaun soll zukünftig eine natürliche Barriere zu heiklen Biotopen bilden. Für die Landschaftspflege und als Beobachtungsmöglichkeit für die Besucher wurden breite Durchgänge in beide Zaunabschnitte integriert, welche bei Bedarf wie ein Tor geöffnet werden können. Der unnatürliche Metallzaun dient in einer ersten Phase als Verbiss-Schutz gegen den Biber. Dieser Schutz wird aber sobald wie möglich wieder entfernt.



Abseits der Wege wird dank unseres Einsatzes zukünftig also wieder mehr Ruhe in die Thurauen kehren. Der Eisvogel in den Flussuferhöhlen, der Laubfrosch im Laichgewässer oder der Biber in seinem Bau werden dieses Geschenk noch so gerne annehmen. Trotzdem bleiben diese schönen Orte nach wie vor für Besucher zugänglich und wer weiss, vielleicht häufen sich dank dieser Massnahmen zukünftig auch die spannenden und schönen Begegnungen mit Eisvogel & Co.





FOLIENTEICH

RESERVOIR OBERWINTERTHUR

Im Rahmen der alljährlich stattfindenden Praktikantenausbildung beim Naturnetz wurde beim Reservoir Oberwinterthur für das Stadtwerk Winterthur ein neuer Teich gebaut.

Das Reservoir wurde im Jahr 2008 neu gebaut. Es ist eine unterirdische Kaverne, welche in 2 Kammern 4000 m³, also 4 Millionen Liter Wasser fasst und rund 15 Prozent der Winterthurer Bevölkerung mit Trinkwasser versorgt. Aufgrund der Grundphilosophie vom Stadtwerk Winterthur wurde die Umgebungsgestaltung bereits 2008 nach ökologischen Grundsätzen durch das Naturnetz ausgeführt.

Durch den Wegfall eines sich auf dem Areal befindlichen Bienenhauses wurde Platz frei für ein weiteres Biotop auf dem Gelände. Da die benachbarten Lehmtümpel langsam verlanden, entschied man sich für die Anlage eines Folienteichs. Hierfür mussten zuerst die bestehenden Punktfundamente, welche nach dem Umzug des Bienenhauses zurück blieben, mittels Kleinbagger entfernt werden. Auch wurden 2 sich in der Fläche befindliche grosse Kopfweiden erfolgreich umgepflanzt, sodass anschliessend in der zurückbleibenden Mulde die Rohplanie für das Gewässer hergestellt werden konnte.



Nach dem Absanden der Teichsohle konnte dann die Kautschukfolie verlegt, Wandkies als nährstoffarmes Bodensubstrat eingebracht, die Teichränder nivelliert und das künftige Biotop mit Wasser gefüllt werden. Abschliessend wurde im Rahmen der Umgebungsgestaltung des Teichs mit Wurzelstöcken, Bollensteinen und Wandkies der Teichrand fixiert bzw. der maximal mögliche Wasserstand festgelegt. Ein Überlauf, ausgestaltet als kleiner Bachlauf, in eine benachbarte Senke im Wald verhindert ein Überlaufen des Gewässers.

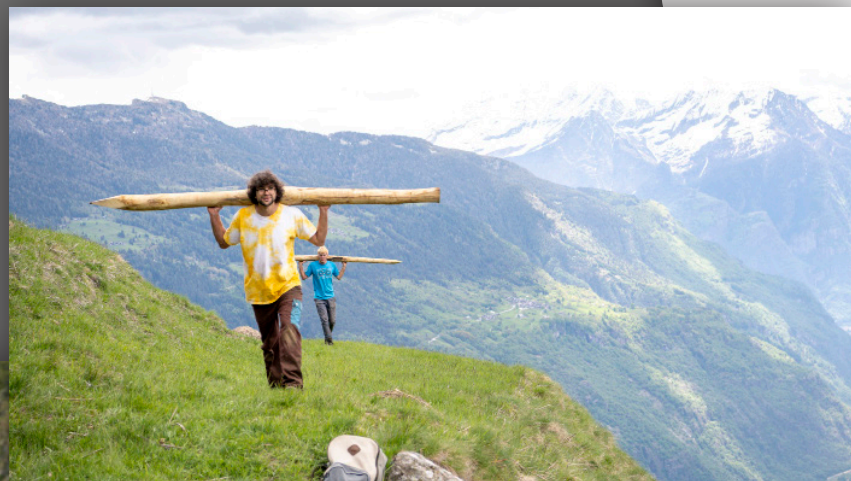
Fazit: Tolle Leistung der angehenden Praktikanten. Eine Bereicherung des mit Magerwiesen, Ruderalfläche, Waldränder, verlandenden Tümpeln durchsetzten Areals und ein spannender Einstieg für die Praktikanten in Ihre künftige Tätigkeit.



KULTURLANDSCHAFT DORO

Doro ist ein kleines Bergdorf, das nach einem 1,5-stündigen steilen Aufstieg, nur zu Fuss erreicht werden kann. Das Dorf liegt an einem sonnigen Hang des Leventina-Tals auf über 1'550 Meter. Die umliegende Landschaft ist geprägt von Torfmooren und Trockenwiesen von nationaler Bedeutung, Sommerweiden, Terrassen mit Trockenmauern und Bergwäldern.

Das Projekt "Kulturlandschaft und Artenvielfalt in Doro" enthält ein möglichst breites Spektrum der Kulturlandschaftstypen. Lebensräume von zahlreichen Tier und Pflanzenarten werden geschützt und gefördert.



Bei der ersten Wildtieruntersuchung im Jahr 2019 wurden besondere Arten gefunden, wie z.B. das Braunkehlchen, die Wildbienenart "Rotbeinige Lockensandbiene" und "Rotschienen-Sandbiene", welche im Tessin über 20 Jahre als verschollen galten.

Im Mai und September hat ein Einsatzteam vom Naturnetz Tessin zwei Terrassensanierungen durchgeführt. Zwei Flächen von jeweils etwa 300 m² wurden gerodet und mit Gitter und Kastanienpfählen abgegrenzt.

Auf diesen Flächen wurden an den Standort angepasste Trockenrasenarten gesät, wobei einigen seltenen Arten besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden musste, wie z. B. die Weisse Trichterlilie, Feuerlilie, Berg-Augentrost, Arnika oder dem Fuchs Gefleckte Fingerwurz.



TROCKENMAUER MAGLETSCH

In der Gemeinde Wartau, wenige Kilometer nordöstlich von Sargans im St. Galler Rheintal, befindet sich der Magletsch, eine dem Werdenberg vorgelagerte Erhebung von rund 800 m ü. M. Aufgrund ihrer strategisch günstigen Lage wurde sie anfangs des Zweiten Weltkriegs zu einer unterirdischen Verteidigungsanlage umfunktioniert und steht bis heute unter der Obhut der Schweizer Armee. Wenig südlich des höchsten Punktes des Magletsch, stark exponiert und mit Sicht gegen Süden, liegt ein beliebter Aussichtspunkt über einer rund 20 Meter hohen Felswand. Um die Sicherheit der Besuchenden zu gewährleisten, errichtete man vor geschätzt 100 Jahren eine massive, rund 25 Meter lange Brüstungsmauer entlang der Felskante. Aus lokalem Kalkstein erbaut, wurde diese über die Jahre instabil und war bis zuletzt stark im Zerfall begriffen. In einem fünfwöchigen Projekt hat Naturnetz die Mauer von Ende November bis Ende Dezember 2021 im Auftrag der Armasuisse saniert und erweitert.

Zunächst wurde das alte Mauerwerk gemäss einer vor Baubeginn erfolgten Stabilitätsbeurteilung auf die jeweils höchsten Stellen abgebaut, an denen es noch intakt war. Für den Wiederaufbau wurden vorderhand die abgebauten Steine der alten Mauer verwendet. Als diese aufgebraucht waren, kamen neue Steine zum Zug, bezogen bei einem nahegelegenen Steinbruch und gesamthaft rund 32 Tonnen schwer.



Aufgrund der erschwerten Zugänglichkeit der Baustelle für Transportfahrzeuge wurden die-se von der Schweizer Armee in flexiblen Schüttgutbehältern per Helikopter direkt vor Ort abgesetzt.

Bei einer Länge von 25 Metern ist die neue Mauer auf der nördlichen Seite einen, auf der südlichen drei Meter hoch und läuft an beiden Enden stufenweise gegen die Terrainhöhe aus.

Ein in den Felsen gebohrtes Gerüst auf der südlichen Seite der Mauer, das von einer Gerüstbauunternehmung errichtet worden war, gewährleistete die Sicherheit bei den Arbeiten über dem Abgrund. Ein direkt bei der Baustelle gelegener Stolleneingang aus Weltkriegszeiten diente zur Lagerung der Werkzeuge.

Parallel zum Mauerbau wurden während zweier Wochen diverse Gehölzarbeiten erledigt. Dazu gehörten Waldrand- und Heckenpflege, Entbuschungen, das Aufräumen eines Holzschlags sowie die Entfernung von Stacheldraht und Bewuchs rund um alte Flabstellungen aus dem Zweiten Weltkrieg.

Über die fünf Wochen Bauzeit waren täglich sechs Zivis im Einsatz. Mit viel Freude und Hingabe widmeten sie sich ihrer Aufgabe und trotzten mitunter harschen Bedingungen; eine Schlechtwetterphase in der zweiten und dritten Woche mit Temperaturen unter dem Gefrierpunkt, Schneefall und Windspitzen von bis zu 80 km/h erforderte viel Durchhaltewillen. Belohnt wurde dieser mit Sonnenschein und angenehmen Temperaturen in den letzten beiden Wochen. Kurz vor Weihnachten konnte die Baustelle erfolgreich abgeschlossen werden. Die neue Trockenmauer erfüllt nicht nur optische und sicherheitsbezogene Zwecke, sondern ist auch nutzbarer Lebensraum für die lokale Flora und Fauna.



ZAHLEN

2.7
-6.9%

Projekterträge in Mio.

Leichter Rückgang

15
-11.8%

Anzahl Vollzeitstellen

Per Ende 2021 beschäftigte das Naturnetz 2 Mitarbeitende weniger als im Vorjahr.

249
-9.2%

Anzahl Zivildienstleistende

Trotz der reduzierten Anzahl Zivis, steigerte sich die Anzahl Diensttage.

14'203
+3.9%

Diensttage Zivildienst

Trotz zweitem Pandemiejahr steigerte sich die Anzahl Diensttage.

237
+8.2%

Anzahl Projekte

Die Anzahl Projekte hat sich auf Grund der verbessernden Pandemielage gesteigert.

MITARBEITENDE

Mittelland:

- Dr. Marco Sacchi, Geschäftsführer
- Daniel Buresch, Standortleiter
- Nicole Walti, Leiterin Finanzen & Personal
- Oliver Lüthi, Finanzen & Controlling
- Beatrice Hagmann, Buchhaltung
- Eveline Häsli, Projektleiterin
- Sandro Wyss, Projektleiter
- Nicolas Baiker, Projektleiter
- Marius Fedeli, Projektleiter
- Daren Bona, Einsatzleiter
- Philippe Vilfroy, Einsatzleiter
- Cyrill Walker, Einsatzleiter
- Dennis Kaiser, Einsatzleiter
- Christina Ebnetter, Umweltbildung
- Thomas Hauser, Leiter Infrastruktur
- Ambroise Marchand, Umweltbildung
- Monique Peters, IT und Umweltbildung
- Leon Riener, IT und Kommunikation
- Christophe Bonetti, Praktikant
- Nina Cramer, Praktikantin
- Aaron Kälin, Praktikant

Nordostschweiz:

- Michael Engeli, Standortleiter, Stv. Geschäftsführer
- Jürgen Schlude, Projektleiter
- Seija Mari Filli, Projektleiterin
- Dominic Hürlimann, Einsatzleiter
- Leonie Isler, Einsatzleiterin
- Leandra Schoch, Praktikantin

Tessin:

- Paolo Maggini, Standortleiter
- Andrea Guidotti, Projektleiter
- Olivier De Camilli, Einsatzleiter
- Romeo Togni, Einsatzleiter
- Laura Ryser, Einsatzleiterin
- Kim Casari, Einsatzleiter
- Vasco Ryf, Einsatzleiter



naturnetz



© 2022 Verein Naturnetz